

WINGS NOW

**„In einer
vielschichtigen
Welt der Medien
sichtbar sein,
Impulse setzen
in Forschung und
Technologie.“**



E D I T O R I A L



Die Projektleitung
Jasmin Schempp, Sara-Kristin Idler

Das Projekt WINGS NOW als Fortführung der PMM Insight hat dieses Semester die Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes für den neuen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien (WING) zur Aufgabe. Dieses Konzept soll zukünftig die gesamte Kommunikation des Studienganges DSGVO-konform ermöglichen. Die Projektgruppe besteht wieder aus Studierenden des fünften Semesters Print-Media-Managements, die tatkräftige Unterstützung der internationalen Studenten des deutsch-chinesischen Studiengangs Medien und Technologie erhalten.

Inhaltlich wird das Konzept wegen der in diesem Semester besonderen Herausforderungen durch die Integration des E-Paper-Newsletters WINGS NOW ergänzt. Dies stellt eine sinnvolle Alternative zu den bewährten materiellen PMMinsights der vergangenen Semester dar. WINGS NOW widmet sich neben aktuellen Themen der Medienwelt, dem Übergang des Studienganges von Print-Media-Management zu Wirtschaftsingenieurwesen Medien, besonders den Herausforderungen und Chancen der aktuellen Covid-19-Krise und eines virtuellen Semesters.



I N H A L T

| | |
|--|----|
| Editorial | 2 |
| Das Team | 4 |
| Übergang PMM zu WING | 8 |
| • Der Studiendekan über WING | 9 |
| • Prof. Dr.-Ing Thaler über WING | 10 |
| Situation der ausländischen Studierenden | 11 |
| Homeoffice & Homeschooling | 13 |
| Soziale Medien | 15 |
| Glaubwürdige Medien | 16 |
| 5G | 17 |
| Start der Erstsemester | 18 |
| Impressum | 19 |

D A S T E A M



GESTALTUNG



Jasmin Schempp, Marco Wien, Sara-Kristin Idler

„Design ist so einfach, deshalb ist es kompliziert.“

„Medien dürfen alles und müssen nichts.“

MEDIENWELT



Yujia Liu, Xiayu Dang, Xin Shi, Merih Yesilirmak, Roland Czermak

PMM – WING



Aleyna Atay, Xinyi Fan,
Ziyi Ren, Yuhan Yan

**„ Neue Wege entstehen,
indem wir sie gehen. “**

**„ Wenn man nichts zu
verstecken hat,
gibt es keinen Grund,
nicht transparent
sein zu wollen.“**

DATENSCHUTZ



Zike Cheng, Nicola Reimann, Rui Tian

EDITOR



Selina Nghiem

„ Das Leben ist wie die Grammatik: Die Ausnahmen sind häufiger als die Regel. “

„ Das Internet erschafft keine neue Gesellschaft, es spiegelt nur die Gesellschaft wider. “

SOCIAL MEDIA



Mavin Zekir

Die Digitalisierung bringt Veränderungen

Alles braucht einen Anfang

Auch im dem vorherigen Studiengang Print-Media-Management wurden Wirtschaftsingenieure für Unternehmen der Druck-, Medien- und Verpackungsindustrie ausgebildet. Technische, wirtschaftliche, sowie gestalterische Themen der Druck- und Medienwelt standen im Mittelpunkt. Ziel des breit gefächerten Studiengangs war es, dass die Absolventen über ein Wissen in betriebswirtschaftlichen, naturwirtschaftlichen und gestalterischen Kenntnissen verfügen. Drei Schwerpunkte ermöglichten es den Studenten, sich je nach Interesse das Studium zu gestalten:

- **Crossmedia & Print:** Studierende, die sich für diesen Schwerpunkt entschieden, setzten sich mit der Vernetzung von Druck und Medien auseinander. Gleichzeitig wurde medienübergreifend und betriebswirtschaftlich gearbeitet.
- **Packaging:** Der Schwerpunkt beschäftigte sich mit unterschiedlichen Faktoren, Aufgaben und Anforderungen der Verpackungen.
- **Media Design:** In diesem Schwerpunkt wurde Kreativität großgeschrieben. Die Studierenden erlernten Methoden, um gestalterische Prozesse bei der Medienerstellung zu planen.

Die Schwerpunkte ermöglichen den Studenten in verschiedenen Projekten ihr Wissen in der Praxis umzusetzen. Projekte wie PMM inTime, PMM Spice It Up, oder auch dieses E-Paper sind durch Studierende entstanden.

Trotz des breiten und interessanten Angebots des Studiengangs, war es an der Zeit, eine Veränderung vorzunehmen. Die Digitalisierung trägt auch zur Veränderung der Druckmedien bei. So kam es zu dem Punkt, diese Veränderungen ebenfalls auf den Studiengang zu übertragen.

Aus alt mach neu

Um die Absolventen zukunftsfähig auszubilden, werden nicht nur aktuelle Inhalte gelehrt, sondern ein besonderer Schwerpunkt auf Methodenkompetenzen und digitale Grundlagen gelegt. Damit wird die Basis gelegt, dass die Studierende sich schnell in neue Aufgabenbereiche und Technologie einarbeiten können und flexibel bleiben.

Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien beschäftigen sich Studierende mit folgenden Themen: Management, Technologie und Gestaltung. Betriebswirtschaftliche und technische Aspekte werden aneinander angepasst und anwendungsbezogen gelehrt. Webtechnologien sowie BWL und Recht sind nur zwei von vielen interessanten Studieninhalten aus dem das Grundstudium besteht. Im Hauptstudium können die Studenten aus drei Schwerpunkten wählen:

- **Industrial Media Production:** Die Hauptbestandteile dieses Schwerpunktes sind Medienkonzepte und Produktideen, sowie deren produktionstechnische Umsetzung.
- **Digital Publishing Technologies:** Von Printprodukten bis hin zu Apps gibt es eine hohe Nachfrage an Medien auf dem Markt. Kreative, technische und innovative Inhalte stehen in diesem Schwerpunkt im Mittelpunkt.

- **Media Design Management:** Studenten welche gestalterisches, aber auch technisches Interesse haben, sind in diesem Schwerpunkt richtig. Hier werden Herstellung und Gestaltung von On- und Offline- Medien erlernt, sowie betriebs- und ingenieurwirtschaftliche Inhalte.

Das siebensemestriige Studium an der Hochschule der Medien schließt mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.) ab.

Der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien ist breit gefächert, in dem zahlreiche Interessensgebiete abgedeckt werden und bildet Wirtschaftsingenieure für die Zukunft aus.

Aleyna Atay



Der Studiendekan über WING



Prof. Dr. Nicolai Schädel ist seit 2013 an der Hochschule der Medien tätig. Seine Lehrgebiete umfassen die Bereiche Wirtschaftsrecht, speziell Gesellschafts-, Handels, Bilanz- und Steuerrecht als auch Verpackungs- und Patentrecht. Besonders uns PMM'lern hat Prof. Dr. Nicolai Schädel in den Vorlesungen Wirtschaftsrecht sowie Handels- und Gesellschaftsrecht interessante sowie lehrreiche Semester beschert.

Professor Schädel, warum denken Sie war der Wandel vom Studiengang Print-Media-Management zu Wirtschaftsingenieurwesen Medien erforderlich?

Schädel: Es gab eine Reihe unterschiedlicher, teilweise zusammenhängender, teilweise aber auch zufällig parallelaufender Entwicklungen, die für eine Reform des Studiengangs PM7 sprachen und diese auch ermöglichten. Die Bewerberzahlen des Studiengangs PM7 entwickelten sich rückläufig. „Druck“ - auch als Anglizismus „Print“ - war von Seiten der Studenten zunehmend weniger gefragt, obwohl es einen spannenden Arbeitsmarkt gab und nach wie vor gibt. Zugleich teilten uns immer mehr Studierende mit, dass sie sich für einen eher generalistischen Abschluss als „Wirtschaftsingenieur“ im Bereich Medien interessierten, in dem vor Allem auch mehr IT-Kompetenzen vermittelt werden.

Diese Aussagen deckten sich mit der einhelligen Auffassung der Mitglieder des Industriebeirats des Studiengangs PM7, die sich ebenfalls für mehr IT-Inhalte im Curriculum aussprachen. Aufgrund parallelaufender Entwicklungen im Studiengang DT7 bestand gleichzeitig die Möglichkeit, im Fall einer grundlegenden Reform des Curriculums vier neue Kolleg*innen in den Studiengang mit aufzunehmen, davon drei Informatiker. Diese Gelegenheit haben wir ergriffen und gemeinsam mit den vier Kolleg*innen, die aus dem Studiengang DT7 kamen, „WING“ - also „ME7“ entwickelt und an den Start gebracht.

Welche Vorteile ergeben sich von Wirtschaftsingenieurwesen Medien gegenüber Print-Media-Management?

Schädel: WING (ME7) ist generalistischer ausgerichtet als PMM (PM7).

Ob das ein Vor- oder Nachteil ist, muss sich letztlich erst noch zeigen. PMM war deutlich stärker auf die Bereiche Druck und Verpackung fokussiert, WING vermittelt von Anfang an auch IT-Kompetenzen und ermöglicht eine entsprechende Schwerpunktwahl.

Welche Branchen sind für Absolventen und Absolventinnen des Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien interessant?

Schädel: Unser Ziel und Anspruch ist es, dass WING-Absolventen grundsätzlich für jeden Arbeitgeber interessant sind, weil Sie Medien im Rahmen von Wertschöpfungsprozessen ertrag bringend nutzen und weiterentwickeln können.

Gibt es nach der Umbenennung und Neuaufstellung des Studiengangs bereits Mängel, welche aufgefallen sind?

Schädel: Der neue Studiengang WING hat fraglos auch noch einige Verbesserungspotenziale, gerade auch im Bereich des Curriculums. Wir führen innerhalb des Studiengangs derzeit intensive Diskussionen darüber, was noch verbessert werden kann und sollte. Ein Ergebnis dieser Diskussion könnte beispielsweise sein, dass der Anteil der Wahlpflichtfächer etwas steigt und der Pflichtfachanteil etwas sinkt.

Welche Interessen sollten die zukünftigen Studenten mitbringen?

Schädel: Wer WING studieren will, sollte vor allem Neugier und eine "Hands-on-Mentalität" mitbringen. Wer sich für wirtschaftliche und technische Zusammenhänge interessiert und diese nutzen und gestalten will, ist bei uns richtig.

Prof. Dr.-Ing. Thaler über WING



Prof. Dr.-Ing. Klaus Thaler ist seit 2002 an der Hochschule der Medien tätig. Verschiedene Vorlesungen und Seminare in Supply Chain Management und Logistik, Organisation, Statistik und weitere interessante Fachgebiete lehrt er an der Hochschule der Medien. Als Autor hat er an reichlichen Fachbüchern mitgewirkt. Für uns Studenten war das Buch „Logistik“ von Klaus Thaler im Fach „Supply Chain Management“ eine begleitende und zugleich lehrreiche Fachlektüre.



Warum denken Sie war der Wandel vom Studiengang Print-Media- Management zu Wirtschaftsingenieurwesen Medien erforderlich?

Thaler: Der Wandel zu Wirtschaftsingenieurwesen Medien ist auf Grund vieler Gespräche, u.a. mit Studierenden, Absolventen und dem „Studiengang-Team“ erfolgt.

Welche Vorteile ergeben sich von Wirtschaftsingenieurwesen Medien gegenüber Print-Media-Management?

Thaler: Der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien erscheint für viele Studierende sehr attraktiv. Daher eine "Rückbesinnung": vor Print-Media-Management hieß unser Studiengang "Wirtschaftsingenieurwesen Druck". Als Vorteil sehe ich eine starke Schärfung des Profils für unsere Absolventinnen und Absolventen.

Welche Branchen sind für Absolventen und Absolventinnen des Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien interessant?

Thaler: Auch wie der Studiengang Print-Media-Management wendet sich Wirtschaftsingenieurwesen Medien an die Druck- und Medienbranche, aber auch weitergehende Beschäftigungsmöglichkeiten in Softwarefirmen, Startups und vielen weiteren Bereichen sind möglich.

Gibt es nach der Umbenennung und Neuaufstellung des Studiengangs bereits Mängel, welche aufgefallen sind?

Thaler: Über Mängel kann man jetzt noch nicht viel sagen, da der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien noch zu jung ist. Die Bewerberzahlen laufen immerhin sehr zufriedenstellend.

Wie können wir als Print-Media-Management Studenten uns an den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Medien anpassen?

Thaler: Da man entweder Wirtschaftsingenieurwesen Medien oder Print-Media-Management studieren kann, ist dementsprechend der jeweilige Studienplan geltend. Bei Wahlfächern ist man im Hauptstudium sehr flexibel und kann sich vieles herausuchen, was man machen möchte.

How do we perceive the world right now?

Five months ago, COVID-19 suddenly broke out in Wuhan, China. More than a month later, many European countries also became severely affected. Over 35,000 Chinese students are currently studying in Germany. In consideration of the rising number of new infections in Germany, what do we experience and how do we feel living in a foreign country right now?

1 Life is affected

Since the outbreak of COVID-19 in Germany, my sleep quality has been declining. The first thing I do after getting up each day is to check my temperature. When the virus just broke out, my friends didn't believe in its potential magnitude. My German friends and classmates thought that the then still epidemic is only happening in China, but our parents back home in China were all scared that they may become infected. They forwarded videos and news to us every day. Additionally, daily life was greatly affected. During that time some supplies were not available. One had to stay home alone for long periods of time as you couldn't go out, which often caused emotional strain. We received an email from our university stating that the new semester would only take place online. On March 18th watching Chancellor Merkel's first national televised speech made me feel very shocked but also inspired. The epidemic was now a pandemic.

2 Worry & confidence

A fellow student friend from China said that she felt a bit uneasy about the rapid development of the pandemic in Germany, but she didn't have too many worries about the pandemic itself. She believed that the outbreak would end no matter what, but the most disquieting thing for her was whether there would be a wave of Chinese exclusion in Europe after the outbreak. She personally encountered acts and displays of sinophobia as well as prejudice against people of Chinese descent and appearance, with for example Europeans shouting "Corona". However, she expressed confidence in the German anti-pandemic measures. Because each country's national conditions, culture, and social structure are different, she believes that Germany's countermeasures have been effective, and the number of infections are showing signs of slowing down. Hospitals even accepted critically ill patients from neighboring countries, which could be considered a correct manifestation of the anti-pandemic policy.

3 A long way

Another Chinese classmate said he didn't feel anxious and just simply hoped to resume normal life as soon as possible. His daily life was mostly affected by restaurants being closed. His biggest concern is when the pandemic will finally end. Despite the severe situation of the pandemic in Germany three months ago, he didn't once consider returning to his country because he wanted to study here. Additionally, there is a 14-day quarantine when returning to China, and the journey from Germany to China is a "long road". The situation in Germany has not yet returned to normal, people have to wear facial masks when going out and we still don't know when we can return to campus.



„I hope we can overcome this difficulty together“

The issue of wearing a mask



When the new coronavirus started to spread in China, we didn't sense anything here in Germany. Everything was working fine. I was wondering what I was going to do when university starts on March 17th, because this semester would not be like the last semester, as there would be a greater focus on software applications as well as lab and project work.

But one week before the semester was about to start, we received notice from Ms. Diao that the semester was delayed and that classes would be held online. By this time, the pandemic had begun to spread in Germany. I didn't experience much change in my life, except that my part-time job unfortunately stopped, hand-washing became more frequent, but everything was still accessible as there were no restrictions like in China.

As time went on, Germany also began to cancel large events and ban gatherings of more than three people, but none of this affected me much. The only thing I struggled with during this time was the issue of wearing a mask. Very few people were wearing masks, especially in supermarkets where the distance between you and other customers will inevitably be less than a safe distance of two meters. But still no one wore a mask.

I was worried to get special Attention if I wore a mask.

This issue was also mentioned in a video chat with my mom, who said to just leave people alone, take caution, and to protect myself. Shortly afterwards, there was a noticeable change in the German attitude towards facial masks after Chancellor Merkel made a speech on television urging everyone to wear masks when entering a closed environment.

Finally, I was comfortable wearing a mask too!

Since I'm quite a homebody, staying home for long periods of time is no problem for me. Also, due to the closure of brick and mortar stores, prices online have dropped somewhat and my online orders have significantly increased during this time. It's worth mentioning the source of my facial masks. I didn't buy any masks, and when the pandemic spread in Germany, you couldn't get masks in stores anymore and online orders took too long. Then in WeChat there was a sign-up sheet to get masks and the group administrator asked if anyone needed facial masks. Hence, so far all of my masks have come from my Chinese compatriots. When the masks arrived from China, I also received a letter and there are no words to express how moved I was by this.

Yujia Liu, Xiayu Dang, Xin Shi

Home-Office

- **Zeitersparnis:** Durch das Wegfallen der Verkehrsmittel spart man sich Zeit, welche man wiederum für weitere Studieninhalte nutzen kann
 - **Kostensparnis:** Kostenfaktoren wie Sprit oder Ticketpreise fallen weg
 - **Ortsunabhängigkeit:** Weitere Entfernungen sind keine Hürden, da Online-Vorlesungen nur ein Klick entfernt sind
 - **Geringe Geräuschkulisse:** In den eigenen vier Wänden, fällt der Geräuschfaktor Umwelt nahezu weg
 - **Geringere Ansteckungsgefahr:** Ohne den direkten Kontakt mit Menschenmengen wird das Ansteckungsrisiko minimiert
 - **Umweltaspekt:** CO2-Emissionen werden verringert (Wegfall der Nutzung von Verkehrsmittel für berufliche Zwecke)
-
- **Soziale Distanzierung:** Der direkte Kontakt zu Mitmenschen geht verloren, wodurch Isolation entstehen kann
 - **Starke Ablenkung:** Zuhause sind weitere Ablenkungsfaktoren zum Greifen nah. (Hausarbeit, Familie)
 - **Schnellere Gewichtszunahme:** Durch die Bequemlichkeit des Home-Office fällt weitestgehend die alltägliche Bewegung weg
 - **Softwareanwendungen:** Die Orientierung geht schnell verloren, da keine einheitlichen Anwendungen benutzt werden
 - **Disziplin:** Der Blick fürs große Ganze fehlt. Die Wichtigkeit der Aufgaben gerät schnell in den Hintergrund

Fazit

Es ist wie so oft im Leben: Die eigene Entscheidung um eine gesunde Balance zu finden. Selbstdisziplin und Abwechslung stehen im Vordergrund, wobei das Zeitmanagement eine wichtige Rolle spielt. Man kann seine Aufgaben selbst planen, sollte aber trotzdem die Übersicht behalten und sich nach den Arbeitszeiten richten.

To-Do Listen können dazu beitragen den Überblick zu bewahren und sich als hilfreich erweisen. Zu Hause zu arbeiten ist eine tolle Abwechslung zum alltäglichen Uni-Leben und könnte sich durchaus etablieren. Nichtsdestotrotz tut es gut, sich die Zeit zu nehmen an die frische Luft zu gehen, um einen klaren Kopf zu bewahren.

Roland Czermak, Merih Yesilirmak



Home-office issues

With the exception of a few special jobs, such as independent writers and illustrators, most work is not suitable to be done at home. Hence working at home is not feasible. After all, there are many jobs that require one to be present on site, which however makes it difficult to balance work and personal life.

Work needs to be carried out in a suitable working environment.

Although your home can work as an office for a short period of time, it cannot be maintained for long. After all, the working atmospheres at home vs. the workplace, are quite different. The efficiency of home office work is definitely lower than in the office, so it's not recommended to work at home for too long.

I asked relatives of friends in China and many people are upset at the moment. Prior to the pandemic, they used to work in a company and then go home. Generally, no one would bother them with work once at home.

There was a clear separation of work and personal life.

Now being at home is equal to work as one of my contacts stated: "Now that I am working from home, my sense of time is gone. Just when I want to take a break, my colleague's video request comes in. When I go to sleep, my supervisor sends a task instruction and then I can't sleep at night." This is actually caused by the mismatch of work hours and a certain rhythm when in home office. When you're working, others may be sleeping. When you're sleeping, others may be working. If you have any questions you want to discuss with them, it's difficult to get everyone together.

Another reason is that many people don't have high work efficiency nor good work habits at home, and often cannot complete their work independently. Some of the work they are responsible for must be completed in teams. Often steps require the cooperation of colleagues and the approval of superiors. Many people rely heavily on their colleagues when they work, and often ask colleagues what to do at a certain step, or if they're not sure they did well, let others take a look.

Xin Shi



Die Macht der sozialen Medien



Soziale Medien sind mittlerweile Bestandteil unseres Lebens. Sozialen Medien sind Internetanwendungen, die es uns ermöglichen, sich mit anderen auszutauschen oder Inhalte zu teilen. Ohne uns Nutzer wären Websites oder Apps wie Instagram, YouTube und Co. ein leerer Raum. Erst durch die hochgeladenen Beiträge und erstellten Profile entwickelt sich virtuelles Leben.

Die Sonnen- und Schattenseiten der sozialen Netzwerke

Soziale Medien erleichtern es uns, internationale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Chats, Telefongespräche und Videoanrufe finden über Ländergrenzen hinaus statt. Alles was man braucht ist lediglich ein Internetzugang. Man kann seine interkulturelle Kompetenz pflegen und erweitern. Ebenfalls sind Nutzer stets auf dem neusten Stand. Vom Freundeskreis über Veranstaltungen bis hin zu Nachrichten ist alles nur ein Klick entfernt. Von der politischen Meinung bis hin zu Produktbewertungen bekommt man online reichlich Auswahl an Möglichkeiten. Nachrichtenportale berichten von seriösen bis hin zu fragwürdigen Inhalten, die je nach Nutzer eine leichte Falle darstellen können. Ebenso gelangen soziale Netzwerke ohne Probleme an unsere Daten, wie sonst kein Fremder auf der Straße. Private Inhalte werden ohne Hintergedanken mitgeteilt und hochgeladen, ohne deren Weg nachverfolgen zu können. Bereits einmaliges Posten sorgt für ewiges Bestehen eines Beitrages. So werden auch aktuelle Beiträge über das Coronavirus dauerhaft abrufbar sein.

Covid-19: Nutzung der sozialen Medien

Das Virus breitet sich nicht nur weltweit aus, sondern auch digital. Schnell kommt es zu einem „Nachrichten Overload“. Man kann wichtige Informationen nicht mehr filtern, wodurch Überforderung, Stress und Kontrollverlust entstehen. Seriöse Meldungen werden oftmals durch bedenkliche Artikel in den Hintergrund gedrängt, da diese durch plakative Titel die Aufmerksamkeit erregen. Die soziale Netzwerke haben durch das Coronavirus einen hohen Stellenwert bekommen. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitswelt und den Home-Office wieder. Was für den einen als Bereicherung in seinem Alltag dient, ist für den anderen ein Stressfaktor. Auch das Online-Shopping hat Generationen erreicht, die sonst selten in Kontakt mit dieser Art der Dienstleistung kommen. Neben Kleidung reicht die Produktpalette von Lebensmitteln bis hin zu Arzneiprodukten. Deutlich bemerkbar macht sich dies an den aktuellen Lieferzeiten. Jedoch sind soziale Medien für uns im Alltag nicht mehr wegzudenken und stellen in den meisten Fällen eine Bereicherung dar. Nichtsdestotrotz schadet es nicht, gewisse Inhalte zu hinterfragen und mit Vorsicht zu genießen.

Welchen Medien kann man noch trauen?

Bei der morgendlichen Tageszeitung oder dem E-paper auf dem Handy, Litfaßsäulen, Plakate oder Banner auf dem Weg zur Arbeit, Radiomoderatoren, die über die aktuelle Debatte zu den Wahlen diskutieren, oder einfach nur die ältere Nachbarin, die einem auf Facebook zum fünften Mal die aktualisierten Maßnahmen zur Maskenpflicht, nett gemeint aber schon sehr dringlich mitteilt. Medien beeinflussen jeden täglich, ob man will oder nicht. Sie gelten nicht ohne Grund als die „vierte Gewalt“.

Fake News vs. Qualitätsjournalismus?

Ob Presse, Fernsehen oder Radio, die Berichterstattung und die öffentliche Diskussion beeinflussen das politische Geschehen und die Wahrnehmung der Öffentlichkeit deutlich. Sie sind wichtig für die öffentliche Meinungsbildung aber tragen auch Verantwortung. Aber wem glaubt man jetzt mehr? Dem Nachrichtensprecher des allabendlichen News-Programms oder Angelika von Nebenan, von der man gerade wieder einen Artikel, diesmal mit dem reißenden Titel „Grippe Impfstoff fördert Corona-Ansteckung“, den sie von ihrer Freundin per Messenger bekommen hat, zugeschickt kriegt?

Für uns, die Generationen, die mit digitalen Medien und Social-Media groß geworden sind, ist es eigentlich kein Problem Fake News und qualitative Berichterstattung zu unterscheiden. Aber nicht alle wissen, wie mit dem ständigen Fluss an Informationen umzugehen, sind schnell überfordert und glauben dann doch Angelika und nicht Angela Merkel.

Obwohl Fake News kein neuzeitliches Phänomen ist ob die Emser Depesche, die Panama Papers oder der ganz aktuelle Dieselskandal, die Verzerrung von wahr und falsch ist allgegenwärtiger als gedacht.

Doch was sich geändert hat, sind die Kanäle. Was früher nur Zeitung oder Radio waren, wird heute ergänzt durch Social Media, die einen minütlich mit neuen News füttern. 61 Prozent der Deutschen halten die Informationen in den Medien für glaubwürdig. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie von Infratest dimap im Auftrag des WDR.

Eine gesunde Skepsis ist immer, aber aktuell mehr denn je, angebracht.

Sara-Kristin Idler, Jasmin Schempp

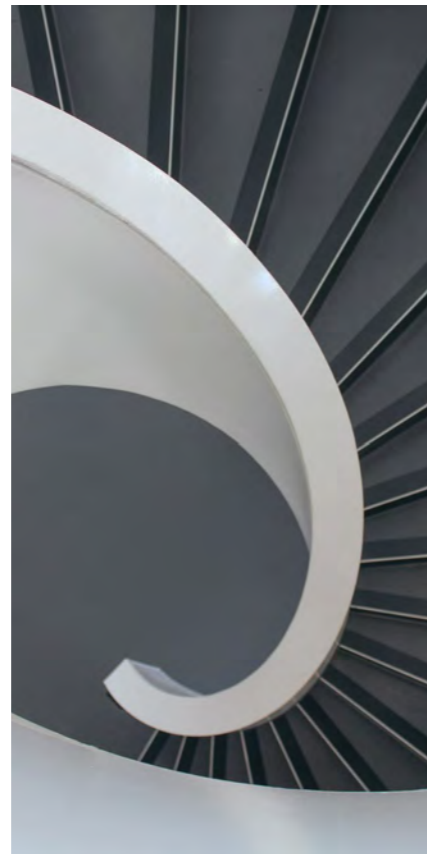
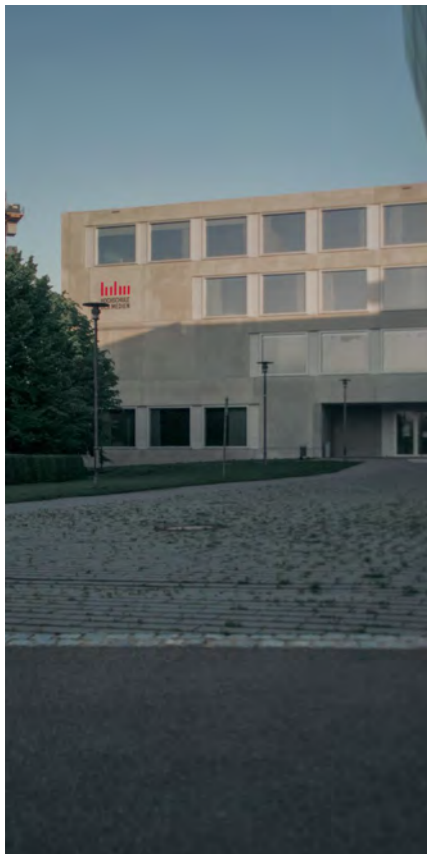
Fake-News-Check

- Überschrift bewerten
- Quellen checken
- Recherchieren
- Bilder im Kontext sehen



Neuer Mobilfunkstandard – Was ist 5G?

// **IN EINER VIELSCHICHTIGEN WELT DER MEDIEN SICHTBAR SEIN,
IMPULSE SETZEN IN FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE.**
Michael Burmester



Dass wir auf Handys ausreichend Datenvolumen haben und über eine gute Internetverbindung verfügen, die teilweise besser ist, als zu Hause, ist für uns alle im heutigen Zeitalter ein Standard. Zur Freude vieler, wird dies in Zukunft mit dem 5G-Netz noch leistungsstärker. 5G steht für den Mobilfunkstandard der fünften Generation.

Mit jeder Generation stieg die Datenübertragungsrate, das heißt, unser Internet auf mobilen Endgeräten wurde immer schneller.

Aber was macht das neue 5G-Netz aus?

Zum Vorgänger 4G, welches man auch als LTE kennt, soll es bis zu hundertmal schneller sein und kann uns somit eine Echtzeitkommunikation bieten. Ein Datenaustausch ohne Funklöcher, wie beispielsweise auf Autobahnen oder im Zug, soll garantiert werden. Eine Datenübermittlung in Echtzeit, kann sich nicht nur im Haushalt zu Nutzen machen, wie z.B. die Vernetzung aller smarten Haushaltsgeräte oder Internet und Telefon, sondern auch in der Industrie. Kabellos vernetzte Maschinen oder Sensoren, können in einem Netz, in dem theoretisch bis zu 1 Millionen Geräte gleichzeitig agieren können, tadellos und ohne jegliche Störung oder Verzögerung arbeiten.

Die Branche des autonomen Fahrens profitiert zum Beispiel enorm von der Echtzeitübertragung. Aber auch wer unterwegs Streaming-Dienste oder Virtual-Reality-Anwendungen nutzt, wird von 5G profitieren, da diese Angebote sehr große Datenmengen benötigen.

Im Moment ist das neuartige Netz überwiegend für die Industrie interessant. Jedoch führt das 5G-Netz auch einen hohen Aufwand mit sich. Denn wie es für ein Mobilfunknetz üblich ist, braucht auch das 5G seine Mobilfunkmasten – und zwar sehr viele. Außerdem müssen alle mit einer Glasfaserleitung angebinden sein. Dieser Prozess bringt Kosten mit sich und ist vor allem zeitaufwendig.

Nach Aussagen der Bundesnetzagentur, werden Frequenzen, die das 5G-Netz unterstützen, im Jahr 2025 vollständig im Umlauf sein. Für den privaten Nutzer sind die vollen Kapazitäten des 5G-Netzes also noch Zukunftsmusik.

Und dann ist da noch das Thema mit den Strahlen und der Schädigung. Die WHO behauptet, dass Mobilfunkstrahlungen unter anderem Bindegewebe erwärmen können und somit krebserregend sind. Es gäbe keine Belege für ein erhöhtes Krebsrisiko, wenn die Grenzwerte eingehalten werden. Das teilt das Bundesamt für Strahlenschutz mit.

Die Ergebnisse solcher Studien sind also mit Vorsicht zu genießen. Allerdings besteht kein Grund zur Sorge. Uns bleibt das Abwarten übrig und vielleicht ja auch die Vorfreude.

Mavin Zekir

Start ins digitale Erstsemester

Eine Studentin des Erstsemesters wurde zum digitalen Semesterstart befragt. Das außergewöhnliche Semester bringt neue Herausforderungen für Studenten mit sich, vor allem für die des Erstsemesters, die noch gar keine Kontakte knüpfen konnten.

Wie haben Sie sich den Einstieg vor Corona vorgestellt und was sind die Unterschiede zur jetzigen Situation?

Eigentlich habe ich mit der Einführungswoche im März gerechnet. Da hätten wir alles genau kennengelernt und auch die Professoren und andere Studenten gesehen. Leider wurde diese dann abgesagt und es gab nur die Online-Information über Moodle. Meine Kommilitonen kenne ich nicht, außer 3 Mädchen aus einer Gruppenarbeit. Die Professoren sehe ich auch nur über Zoom.

Dadurch, dass man die Professoren nie in echt sieht, ist es schwer, sich alleine durch Moodle zu finden.

Man musste sich auch ohne die Hilfe anderer für Module anmelden. Dazu haben wir keine Info bekommen und es war schon schwer sich auf dem Portal HisinOne durchzusuchen. Das Portal ist dazu da sich bei Prüfungen anzumelden, Module zu belegen, man sieht seinen Stundenplan und alle weiteren Infos.

Mussten Sie sich technisch noch zusätzlich ausstatten?

Nein, ich hatte meinen Laptop bereits schon. Mehr brauche ich nicht.

Wie haben die Professoren die Einführung gestaltet?

Es gab auf Moodle (Online-Plattform) eine Lehrveranstaltung zur Einführung des Studiums. Da habe ich mir Videos angeschaut und Infotexte gelesen.

Konnten Sie schon Kontakt zu Mitstudierenden knüpfen bzw. Freundschaften aufbauen?

Ja, zum Teil. Wir hatten in einem Kurs eine Gruppenarbeit. Leider konnten wir uns aber nicht in „Real Life“ treffen, da eine in derzeit in Hannover wohnt. Nun haben wir eine WhatsApp Gruppe, wo wir uns austauschen können.

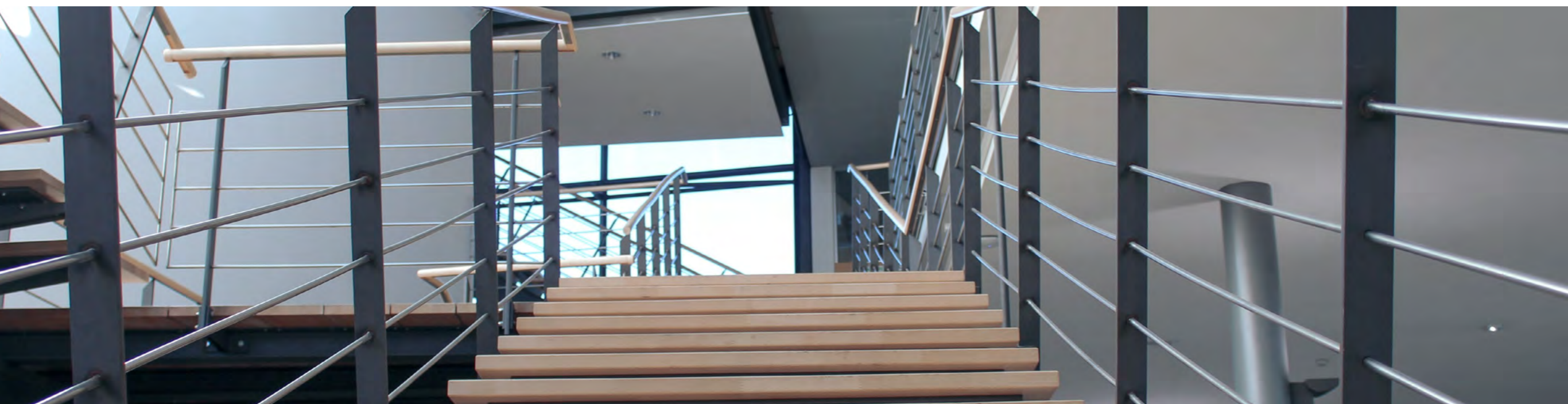
Kommen Sie gut mit in den Kursen, oder macht es die aktuelle Situation problematisch?

Ja, da sie nie nur gleichen Zeit sind. Im zweiten Semester wird das bisschen stressiger, da es mehr Module zu belegen sind.

Können Sie sich gut an den Online-Unterricht anpassen?

Ja, es ist gut. Moodle ist gut verständlich und die Aufgaben, die zu erledigen sind auch.

Nicola Reimann



I M P R E S S U M

Herausgeber

Hochschule der Medien
Nobelstraße 10
70569 Stuttgart

Studiengang

Print-Media-Management
Deutsch-chinesischer
Studiengang Medien
und Technologie

Ansprechpartner

Prof. Dr. Detlef Hartmann

Teams

Projektleitung

Jasmin Schempp
Sara-Kristin Idler

Gestaltung

Jasmin Schempp
Marco Wien
Sara-Kristin Idler

Medienwelt

Yujia Lui
Xiayu Dang
Xin Shi
Merih Yesilirmak
Roland Czermak

PMM - WING

Aleyna Atay
Xinyi Fan
Ziyi Ren
Yuhan Yan

Datenschutz

Zike Cheng
Nicola Reimann
Rui Tian

Editor

Selina Nghiem

Social Media

Mavin Zekir